

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 47=67 (1901)

Heft: 51

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hinsicht darauf, dass das Prinzip der Selbstlader wohl bei allen neuen Handfeuerwaffenkonstruktionen zur Anwendung kommt, haben diese beiden Schriftchen für jedermann Interesse, der sich um Waffenkonstruktionen zu kümmern hat.

Die Rückstosslander - Pistole Bergmann ist seit vielen Jahren bekannt; schon früher hat in einer lichtvollen Brochure Hauptmann Günther die historische Entwicklung und den taktischen Wert des Konstruktions-Prinzips dargelegt. Die vorliegende neueste Schrift ist veranlasst dadurch, dass das neueste Modell eine Waffe darstellen soll, welche, ohne starre Verriegelung zu verlangen, verhältnismässig starke Ladungen aushalten kann. Hauptmann Günther behauptet, dass der Verschluss des vorliegenden Modells 1901 sich dadurch gewissermassen kennzeichnet, dass es die guten Eigenschaften der Nichtverriegelung mit denen der Verriegelung innig verbinde.

Der Vorzug des Maschinen - Gewehrs Bergmann soll hauptsächlich darin bestehen, dass das Eintreten jener Störungen im Funktionismus vermieden wird, welche bei andern Konstruktionen vorkommen, dass überhaupt der ganze Mechanismus viel einfacher sei und die Waffe viel leichter als bisherige Konstruktionen. Hauptmann Günther schliesst seine Darlegungen über dies Maschinengewehr mit den Worten: „Die Behauptung, dass man „es mit einer kaum zu übertreffenden Leistung der „Waffentechnik zu thun hat, wird jedermann, der sich „zu einer eingehenden Prüfung der Waffe entschliesst, „als vollkommen begründet erscheinen.“

Übersichtskarte der Dislokationen des k. und k. österr.-ungar. Heeres, der Landwehren und des Gendarmeriekorps im Jahre 1901—1902.

Wien, G. Freytag & Berndt.

Diese Übersichtskarte, begleitet von einer ausführlichen Legende, entspricht im vollen Masse ihrem Zweck, sie befähigt den Leser, sich rasch und mühelos über die Dislocierungen der österreichisch-ungarischen Armee zu orientieren, sie bildet daher ein schätzenswertes Hilfsmittel für solche, deren Studien oder militärische Stellung sich mit diesen Dingen zu beschäftigen hat.

Eidgenossenschaft.

— **Ernennungen.** Der Regierungsrat des Kantons Bern hat die nachgenannten Teilnehmer an den diesjährigen Infanterie-Offiziersbildungsschulen der 1., 2., 3., 4. und 6. Division zu **Leutnants der Infanterie** befördert:

Offiziersbildungsschule der 1. Division: Hans Weibel in Bern.

Offiziersbildungsschule der 2. Division: Rudolf Schüpbach in Steffisburg; Daniel Gross in Neuenstadt; Ernst Christen in Zürich.

Offiziersbildungsschule der 3. Division: Rudolf Roth in Bannwil; Friedrich Scheuner in Bern; Paul Guggisberg in Bern; Wilhelm Kähr in Bern; Fritz Stingelin in Rüeggisberg; Ernst Forster in Alterswil; Emil Jucker in Kirchlindach; Hermann Mischler in Wahlen; Fritz Iseli in Bern; Etluard Buchser in Bern; Christian Tschiemer in Bern; Friedrich Krebs in Biel; Alfred Senften in Bern; Ernst Eggenberg in Bern; Brandolf Herrmann in Bern; Otto Burri in Bern; Moritz Dubied in Bern; Gottlieb Pfister in Innerbirrmoos; Karl Will in Nidau; Johann Michel in Bern; Ernst Roth in Bern; Adolf Irlet in Twann; Jakob Schoch in Bern; Gottfried Bähler, zurzeit im Ausland; Otto Lanz in Alchendorf; Hermann Rauscher in Zürich; Karl Pulfer in

Koppigen; Paul Christen in Bern; Albert Gander in Interlaken; Hans Gribi in Burgdorf; Ernst Dätwyler in Zofingen; Ernst Liebi in Zollikofen; Ernst Friedli in Bern; Oskar Mottet in Bern; Walther Michel in Winterthur; Hermann Streit in Bern; Gottfried Itten in Bern; Gustav Porsperger in Burgdorf.

Offiziersbildungsschule der 4. Division: Karl Zollinger in Langenthal; Otto Blaser in Bern; Louis Maisch in Bern; Hugo Mosimann in Bern; Johann Zulliger in Langnau; Roland Brüstlein in Bern; Friedrich Heiniger in Eriswil; Hermann Kistler in Bern; Jakob Leuenberger in Bern; Walter Haller in Bern; Alfred von Wattenwyl in Bern; Friedrich Badertscher in Langnau; Ernst Leuenberger in Ursenbach.

Offiziersbildungsschule der 6. Division: Arthur Brack in Bern; Gottlieb Bütikofer in Zürich.

— **Versetzung.** Oberstleutnant im Generalstab Hermann v. Waldkirch in Schaffhausen, derzeit Stabschef der 7. Division, wird zur Infanterie versetzt und nach Art. 58 der Militärorganisation zur Disposition des Bundesrates gestellt.

— **Militärschulen 1902.** Vorgängig der Behandlung des Militärschultableaus pro 1902 werden folgende Schulen festgesetzt: Artillerie: Unteroffiziersschule 1a für Armeetrain, vom 4. Februar bis 12. März in Frauenfeld; Trompeter-Rekrutenschule vom 4. Februar bis 4. März in Frauenfeld; Schiesskurs 1a (zugleich Kurs für Richtkanoniere) vom 5. bis 20. Februar in Thun; Schiesskurs 1b (zugleich Kurs für Richtkanoniere) vom 20. Februar bis 7. März in Thun; taktischer Kurs für Artillerieoffiziere vom 2. bis 15. März. (Ort wird später bestimmt.)

Ausland.

Deutschland. Die militär-technische Hochschule. Über diese neue Hochschule, deren Errichtung in Aussicht genommen ist, heisst es im Militär-Etat: „Die Anforderungen der modernen Kriegführung bedingen eine weitere Verbreitung derjenigen technischen Wissenschaften in der Armee, die für militärische Zwecke von Bedeutung sind. Es kommt in Frage die Kenntnis der Dampfkraft, der Elektrizität, der Mechanik, des Hoch-, Strassen- und Brückenbaues, der Verkehrsmittel, von Maschinen- und Fabrikanlagen. Für die Kriegsakademie als militär-wissenschaftliche Anstalt ist es unmöglich, das weite Gebiet der technischen Wissenschaften in ihrem Lehrplane gebührend zu berücksichtigen. Der demzufolge zu errichtenden Hochschule soll, neben der allgemeinen Verbreitung technischer Kenntnisse in die Armee, die spezial-technische Ausbildung der Offiziere der Verkehrstruppen und der technischen Institute, sowie derjenigen Offiziere übertragen werden, die sich dort zur Verwendung im Ingenieurkorps vorbereiten wollen. Die Räumlichkeiten für die Hochschule sollen teils in der Vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule in Charlottenburg, teils durch einen daselbst aufzuführenden Neubau beschafft werden. Die Hochschule soll für 200 Offiziere eingerichtet werden. Der Lehrgang umfasst drei Lehrstufen in drei Unterrichts Jahren. Zur ersten Lehrstufe werden 100 Offiziere einberufen, von denen 50 zur zweiten und später zur dritten Lehrstufe übertreten. Die Eröffnung ist zum 1. Oktober 1902 in Aussicht genommen; zur Einrichtung und zur Ausführung der zahlreichen Vorbereitungsarbeiten müssen jedoch der Direktor und der Adjutant schon vom 1. April 1902 ab zum Etat gebracht werden. Das Direktionsmitglied, das den Direktor unterstützt und bei dessen Verhinderung vertritt, ist zum 1. Juli 1902, der Lehrer zum 1. Oktober 1902 er-

forderlich. Die Anforderung des sonstigen Personals bleibt für 1903 und 1904 vorbehalten. Die Höhe der fort dauernden Ausgaben, die vom 1. Oktober 1904 ab entstehen werden, ist auf 300,000 Mark jährlich geschätzt. Zunächst sind in den Etat 19,913 Mark eingestellt.

Schweden. Organisation des schwedischen Landsturms. Das Kriegsdepartement beabsichtigt im Anschluss an die im letzten Frühjahr vom Reichstag bewilligte Reorganisation des Landheeres und der Flotte nunmehr auch eine Neugestaltung des Landsturms in Angriff zu nehmen. Der schwedische Generalstab hat zu diesem Behufe ein Organisationschema ausgearbeitet, dessen Hauptpunkte nun in offiziöser Weise zur Kenntnis des Publikums gebracht worden sind. Danach soll künftig das Land, mit Ausschluss der Insel Gotland (wo bereits ein selbständiges Landsturmkontingent errichtet wurde), in 155 Landsturmdistrikte eingeteilt werden. Die Ausdehnung derselben wird eine verschiedene sein und von der Bevölkerungsdichtigkeit abhängen, da den Militärbehörden daran liegt, in allen Bezirken ein annähernd gleichstarkes Aufgebot zur Verfügung zu haben. Besonderes Gewicht wird jedoch darauf gelegt, dass bei der Wahl der einzelnen Konzentrationspunkte auf möglichst vorteilhafte Kommunikationsverhältnisse Rücksicht genommen wird, damit im Mobilisierungsfalle die Zusammenziehung der Truppen schnell und glatt von statten gehen kann. Die einzelnen Landsturmdistrikte sollen wieder in Bataillons-, bezw. Kompagniebezirke sich gliedern. Im Durchschnitt soll jedes Bataillon die Stärke von vier Kompagnien haben; doch darf in solchen Distrikten, die besonders dünn bevölkert sind und denen mit Rücksicht auf die Unzulänglichkeit der Verkehrsmittel doch keine allzugrosse räumliche Ausdehnung gegeben werden konnte, die Zahl der Kompagnien auch herabgesetzt werden. Wo die Bevölkerungsverhältnisse günstig liegen und strategische Erwägungen es ratsam erscheinen lassen, sollen auch eigene Landsturm-Kavallerie-, Skiläufer-, Radfahrer- und Arbeitskontingente gebildet werden. Das Kommando in jedem Distrikt liegt in den Händen des Distriktsbefehlshabers, dem ein entsprechender Stab unterstellt ist. Zu den Pflichten des Kommandoführenden gehört die Beaufsichtigung der Landsturminfantur und der Waffen niederlagen (der sog. Landsturmstörad); ferner hat der Kommandeur dafür zu sorgen, dass die ihm unterstellten Wehrpflichtigen sich an den regelmässigen, unter militärischer Leitung stehenden Schützenübungen beteiligen. Die Pflege des Schützenwesens als solches soll im allgemeinen zwar den bisherigen fakultativen Charakter beibehalten, doch sollen den wehrpflichtigen Mannschaften im Reserve- und Landsturm-Aufgebot für die Beteiligung an Schützengesellschaften staatlicherseits mannigfache Vergünstigungen (Prämien, freie Munition bei den Privatübungen u. s. w.) gewährt werden, um das Interesse für die militärische Seite der Schützenausbildung rege zu erhalten. Die Uniformierung und Ausrüstung

der Landsturmtuppen wird, gemäss dem Milizcharakter dieses Aufgebots, eine möglichst einfache sein: Käppi, Litewka, Leibriemen mit Patronentasche und Verbandzeug. Für die nötige Durchführung des ganzen Organisationsplanes ist ein Zeitraum von 10 Jahren vorgesehen; die einmaligen Anschaffungskosten wurden auf 1,617,000 Kronen beziffert, zu denen als dauernde Ausgabe voraussichtlich rund 216,000 Kronen pro Jahr hinzutreten werden. Das Kriegsdepartement gedenkt bei der praktischen Durchführung des Organisationswerkes so vorzugehen, dass dasselbe pari passu mit der Umbildung des aktiven Landheeres fortschreitet. Es soll damit bekundet werden, dass der Landsturm als ein integrierender Bestandteil der defensiven Wehrkraft Schwedens aufzufassen ist. (Münchener Allg. Ztg.)

Bibliographie.

Eingegangene Werke:

- 73. Strobl, Adolf Oberst, Wysokow (Nachod). Kurze Darstellung des gleichnamigen Gefechtes am 27. Juni 1866 unter Anschluss von applikatorischen Übungen auf Grund der kriegsgeschichtlichen Ereignisse. Mit 2 Ordres de bataille und 11 Skizzen. 8^o. geh. 110 S. Wien 1901, L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 4. 80.
- 74. v. Freytag-Loringhoven, Freiherr, Major im grossen Generalstab, Studien über Kriegführung auf Grundlage des nordamerikanischen Secessionskrieges in Virginien. Zweites Heft: Maryland, Fredericksburg, Chancellorsville, Gettysburg. Mit 4 Kartenbeilagen in Steindruck und 14 Textskizzen. 8^o. geh. Berlin 1901, E. S. Mittler & Sohn. Preis Fr. 5. 35.

Zu verkaufen an Offiziere:

- 1) Panorama München:
Der Kampf um Weissenburg 4. Aug. 1870.
- 2) Panorama Dresden:
Erstürmung von St. Privat 18. Aug. 1870.

Gem. von Schlachtenmaler Prof. Louis Braun, je 10 Phot. in Album, noch neu (vergriffen). Preis je Fr. 15. — (Zà 11375)

H. Vogel, Dahliastr. 3, Zürich V.

Jeder Pferdebesitzer
kaufe nur unsere stets scharfen
Patent-H-Stollen

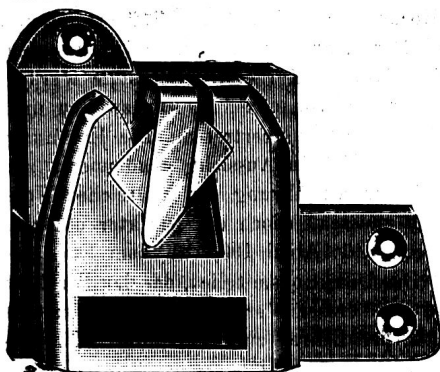
(Kronentritt unmöglich mit nebiges Fabrikmarke. **HL**)

Nachahmungen weise man zurück, da die Vorzüge der H-Stollen bedingt sind durch eine besondere Stahl-Art, die nur wir verwenden.

Man verlange neuesten illustrierten Katalog.
Leonhardt & Co.
Berlin-Schöneberg.

(Ba 3679 g)

Besonders empfohlen:
Ordonnanz-H.-Steckstollen mit rundem Schaft.



Neu und unübertroffen ist das Steigbügelschloss „Turf“

D. R. P. 111,977

in garantirt echter Geschützbronze hergestellt, ein Verschleiss daher unmöglich. Unentbehrlich für jeden berittenen Offizier, da das gefährliche Geschleiftwerden vollständig ausgeschlossen ist. — Nähere Auskunft erteilt gerne

Rud. Trueb in Basel,

Allein-Vertreter für die Schweiz.

(H 5804 Q)